

# Freiburger-Beitrag

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 20. März 1886.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich . . . . .	Fr. 6 —
Halbjährlich . . . . .	3 —
Vierteljährlich . . . . .	2 —
Postunion Jährlich: . . . . .	8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus  
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen  
**Annoncenbureau von Orell, Güssli & Cie.**  
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen . . . . .	10 "
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "

### Die Arbeiter-Frage.

(Fortsetzung.)

Die Arbeitszeit richtet sich aber auch nach der Schwere der Arbeit, sowie nach der Gefährlichkeit für die Gesundheit. Es gibt Arbeiten in manchen Fabriken und Bergwerken, die erfordern eine solche Kraft und Anstrengung, daß es der einzelne Mensch nicht lange dabei aushalten kann. Ebenso gibt es Arbeiten, welche zwar leicht zu verrichten sind, dagegen für die Gesundheit so nachtheilig, daß sie unterbrochen werden müssen, wenn sie nicht die Gesundheit des Arbeiters schnell untergraben sollen. Auch die verschiedenen Jahreszeiten sind auf die Kürze oder Länge der täglichen Arbeitszeit nicht ohne Einfluß, und es gibt manche Arbeiten, an welchen man im Sommer länger als im Winter arbeiten kann, während wiederum Arbeiten, bei welchen die Arbeitszeit im Sommer kürzer als im Winter sein muß. Aus der Natur der Sache ergibt sich bezwecken, daß in dieser Beziehung sich nicht für alle Arbeiten eine und dieselben Bestimmungen treffen lassen. Jedoch stimmen auch wir den Forderungen so vieler Arbeiter bei, daß für die einzelnen Arbeiten eine bestimmte Arbeitszeit angenommen wird, welche den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen entsprechend ist. Auch hier wird es wieder davon abhängen, daß die Arbeitgeber von christlichem Gefühl durchdrungen sind, und nicht vergessen, daß sie Gott über ihre Arbeiter Rechenschaft ablegen müssen. Es kommt schon im Christenlehrebuch bei der Lehre vom fünften Gebote vor, daß man ein Mörder am Leib und Leben seines Mitmenschen auch dadurch werden kann, daß man denselben durch Kränkung und harte Behandlung das Leben verbittert und abkürzt.

Und gewiß werden vor dem Richterstuhle Gottes manche Arbeitgeber von dieser Sünde nicht freigesprochen werden können. Auch sie haben vor ihren Augen ihre armen Arbeiter hinsiechen und hinstirben sehen; sie haben deren Arbeitskraft täglich so sehr in Anspruch genommen, daß sie ihre Gesundheit schwer beschädigten und dieselben eines frühen Todes starben. Werden ja mit manchen Arbeitern geradezu Experimente gemacht, um zu erfahren (experimentum inanima vili) wie viel dieselben ertragen können, gleich einem Magneten, dem man tägliche eine schwerere Last aufbürdet. Der Arbeiter ist aber keine Waare, keine Sache nur, und auch keine Maschine, weshalb sich man wohl hüten muß, denselben über Gebühr anzustrengen. Nicht schmutzige Gewinnjucht darf hier den Arbeitgeber leiten, sondern der Gedanke, daß er für jeden seiner Arbeiter auch in Bezug auf Leib und Leben vor Gott verantwortlich ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Die neuesten Schmähungen gegen den Kanton Freiburg.

(Aus der „Ostschweiz“)

Alle katholisch-konservativen geleiteten Kantone werden geschmäht; die bestgeschmähten sind aber jetzt Tessin und Freiburg. Was den letztern betrifft, so können ihm indeß die Schmähungen um so weniger anhaben, als sich seine Staatsleitung in Uebereinstimmung mit der großen Volksmehrheit befindet und der Versuch einen sogenannten „gemäßigten“ Theil von der großen katholisch-konservativen Volks- und zugleich Regierungspartei abzusprennen, gescheitert ist. Selbst wohlgesinnte Männer konnten sich von einer falschen „Mäßigung“ täuschen lassen; sie fanden sich bald genug enttäuscht, und nachgerade sind sie offen und ehrlich zuzückgekehrt.

Fortschritte hat der freiburgische Radikalismus, dem die „Gemäßigten“ hätten nachsagen dürfen. Wir sehen keine hervorragende Kräfte, keine Leistungen, nur kleinliche, gehässige Leidenschaft. Ein freiburgischer Bericht in der Stimmträgerin der waadtändischen radikal-demokratischen Partei, der „Revue“ von Lausanne, besagt selbst, daß manche gemäßigte, aber nicht weniger freisinnige („patriotische“) Bürger es für geboten halten, die liberale Partei auf neuen Grundlagen und mit neuen Bestrebungsplänen aufzubauen. Er betrachtet also die gegenwärtige liberale Partei als abgewirksam. Aber wie die verschiedenartigen Bestandtheile, die es zusammenschweißen möchte, sammeln? Das sie in einem Augenblicke nicht leicht, wo jeder sich auf das selbststüchtige „Kette wer kann“ stütze. „So weit hat uns seit vier bis fünf Jahren die römisch-katholische Staatsleitung“ geführt“, klagt der Bericht und damit hat er gewiß seiner Partei selbst das Urtheil gesprochen.

Damit kommen wir auf einige neueste Schmähungen im Einzelnen. Vorab wird von einer „gewaltthätigen, unnatürlichen Schreckensregierung“ gesprochen, unter der man nicht mehr leben, nicht mehr sagen und schreiben könne, was man denke, ohne von oben herab allen Verfolgungen und fortwährenden Preßklagen ausgesetzt zu sein, und die lieber gefürchtet, als geliebt sein wolle. Freiburg sei nicht ein Kanton, der wie andere Kantone von seinem Großen Rathe und seiner Regierung geleitet werde; er habe vier, fünf Regierungen mit verschiedenen Abstufungen, nämlich den Bischof und seine Geißlichkeit, das „berühmte“ Nr. 13, die „Liberte“, den Staatsrath, den Großen Rath, das Beamtenheer, die Menge der Stellenjäger und Günstlinge des Staates. „Dieses System“, wird weiter geklagt, „raubt uns alle Freiheiten und Rechte, das Vereinsrecht, die Redefreiheit, die Preßfreiheit, selbst die Freiheit der Gedanken!“

So jammert der freiburgische Radikalismus gleichsam im Angesichte der Thore von Bern, wo man gegen die Unterdrückung aller Grundrechte und der verfassungsmäßigen Rechte so leicht Schutz findet! Wie kommt uns da der radikale Bericht mit seinem „Beamtenheer“ und seiner „Menge der Stellenjäger und Günstlinge des Staates“ vor! Sind es denn die katholisch-kon-

servativen Kantone, die sich in dieser Richtung auszeichnen?? Können bei einem Staatshaushalte, wie ihn der Kanton Freiburg bekanntermaßen besitzt, Beamtenthum, Günstlingswesen und Stellenjäger die Rolle spielen, wie da, wo der Radikalismus an der großen Volksherrschaft vorübergehend über sich erheben lassen: wie war es damals bestellt? Uebrigens möchten wir von den Schmähern doch gerne Thatsachen angeführt wissen: wo sind sie?

Dann weiß man wieder nichts Besseres, als mit „schwarzer Internationale“ um sich zu werfen, während man der Freimaurer-Internationale angehört, ärgert sich über die Aufnahme, die der Graf de Mun, der Leiter der katholischen Arbeitervereine Frankreichs, gefunden mit seiner Gesellschaftsrettung im engern Anschlusse an die katholische Kirche, über die von den freiburgischen katholischen Vereinen an ihn gerichtete Anerkennungsbuchstabe, und schließlich eidgenössische in Beschlag nimmt. Man verlangt heuchlerischer Weise eine „starke und einmige Schweiz“, eine „ehrliebe Ausführung der Bundesverfassung“, thut, „als ob uns nur die Eidgenossenschaft vaterländische Schule, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Schutz der Arbeiter und des Gewerbetreibenden, die nöthige Unterstützung der Landwirtschaft sichern könne.“

Nun, wir sehen ja den Radikalismus im Bund und in einer Reihe von Kantonen an der Arbeit! Wir sehen, wie viel glücklicher er handhirt, als die freiburgische Staatsleitung! In Freiburg steht diese wie schon Eingang bemerkt, in voller Uebereinstimmung mit der großen Volksmehrheit, und das ist doch eine Hauptsache; Freiburg hat keinen Kulturkampf, hieß seine Protestanten ihre Kirchenordnung selbst machen und genehmigte sie, gewährt ihnen Schulfreiheit nebst Unterstützung, erfreut sich eines schönen Verhältnisses der Schule zum Hause und zur Kirche, erregt mit seiner staatswirtschaftlichen Lage trotz der ursprünglichen Größe der Eisenbahnlast den Neid der Mittlande, bemüht sich jetzt für den Simplondurchstich, versucht auch Landwirtschaft und Gewerbe zu heben, jedenfalls so gut, wie jeder andere Kanton. . . . Wenn es sogar noch eine katholische Hochschule anstrebt so versprechen sich ja auch die Freisinnigen davon wenigstens einen wirtschaftlichen Aufschwung. Daß jene katholische Begeisterung, wie sie durch hehre religiöse Kundgebungen angefaßt wird, dem Volke schon Schaden gebracht habe, wird Niemand behaupten, der das Volksgemüth kennt. So darf denn der Freiburger mit ruhiger Betrachtung auf die Schwäyer blicken!

### Eidgenossenschaft

**Alkoholgesetzgebung.** Weder der Entwurf mit dem Verkaufsmonopol noch der Entwurf mit der Besteuerung der Fabrikation und des Verkaufs befriedigte die Kommission. Zu beiden Entwürfen sind wesentliche Aenderungen vorgeschlagen. Abstimmung fand keine statt. Man kann aber

war kein anderer, als das arme Waisenmädchen, die schlichte Fabrikarbeiterin — unter Sonntagsfesten, welches nach jenem gemeinsamen Ballfahrtstage zu ständlich gerne und baulich der fremden Waisenmädchen in deren Gemüth gefolgt war und nun schon sechs Jahre glücklich an deren Seite wohnt. So hiesem Glück war ihnen

16

preis die Liebe und Ehre, welche ihnen ihr erweise, sowie den besondern Fleiß bei der Arbeit, und den Segen Gottes, der sie überall begleitet. „Nur es ist auch kein Wunder“, sagte sie; „denn wie viel ihnen bei aller Arbeit habe, wie fromm und engere ich sie lebe, mit welcher Liebe sie den Armen gebe, das lasse ich nicht fagen.“

händig zertrennt, 3 Baggens waren in 3 Meer geschleudert worden, die Zimmer von zwei andern lagen auf der Gehirnschale. Die ersten Bemerkungen, welche ich zu Gesicht bekam, waren meine Bekannten: „Wohin B. hatte beide Hände geschrien und ihre Tochter war von dem getroffenen Fensterhaken hinfällig jugendlich worden.“

17

die gehalten Fülle lassen auf granitige Steinen schliefen, die er erdulden mußte, bevor der Tod ihn erlöste. Ein weisses haben die armen hinfälligen Arbeiter gelitten, welche von Genußlosigkeiten kamen, um in dieses Arbeit zu fuchen. Aber Niemand kümmert sich um sie. Man macht großes Klatschen über die leichten Verletzungen einiger reicher Engländer, und Schandhändler das Föhn's von Monte



sagen, daß bei einer solchen etwas weniger als die Hälfte der Kommission sich für den Monopole-entwurf ausgesprochen hätte. — Auf Grund der ergangenen Anträge und Beschlüsse wird das Departement des Innern beide Entwürfe umarbeiten, dann der Kommission in einigen Tagen zur zweiten Lesung vorlegen.

**Innerschweiz.** Dem „Basler Volksblatt“ wird geschrieben:

Bekanntlich hat der Hochwürdigste Bischof Kampa, dieser Mann der Vorsehung für sein Bisthum, im diesjährigen Hirtenbriefe auf das Ungeziemende einer sogenannten „alten Fastnacht“ hingedeutet. Es herrscht nämlich bei uns noch all-gerade die Uebung, daß am ersten Fastensonntag, als am 14. März dieses Jahres, noch Theater gespielt wird. So will ich den Lesern des „Basler Volksblatt“ denn zeigen, wo man in unserer Innerschweiz an diesem thatächlich ersten Fastensonntage heuer noch Theater spielte. Die Glossen lasse ich weg, wie nahe sie auch liegen. — Soweit uns die politischen Blätter durch ihre Inserate aufklären, haben wir es mit Zug, Künzli, Stanz, Einsiedeln, zu thun. In Schwyz war populäres Konzert, gegeben von der Musikgesellschaft Schwyz. Der „Frohstimm“ Brunnen gibt kund, daß er „eingetretener Verhältnisse wegen“ den 14. nicht mehr spielen, wie angekündigt war. Das „Echo vom Rigi“ über- setzt diese „eingetretener Verhältnisse“ sofort in gutes Deutsch, „um liebe Dübsefanten bleiben zu dürfen“. Im „Bote der Urschweiz“ lobte eine unverantwortliche Stimme aus dem Publikum den „liberalen, freigeistigen“ Sinn der Brunner, zeigt aber an der Erscheinung, daß sie auf bischöflichem Wink die letzte Aufführung wieder- rufen haben, daß sie es „in religiöser Observanz strenge nehmen.“ Der Herr meint aber: „Das heißt man den guten Willen viel zugemuthet und es wäre wohl nicht unschicklich, wenn das aus dem Verbote (!?) resultirte Defizit vom Urheber desselben gedeckt wurde.“ Die Ansicht läßt sich hören. Eine Anerkennung gebührt dem Gehor- samem Wink gleich als Befehl huldigt. Doch der schönste Lohn ist die öffentliche Anerkennung der katholischen Schweiz.

**Bern.** Am 16. März wurde hier die sterb- liche Hülle einer Frau zur Erde bestattet, welche auch in weitem katholischen Kreise ein ehren- volles Andenken verdient. Es ist dies Frau *Mimé Esther* von Muralt, geborne *De- loymes du Houllay*.

Frau von Muralt gehörte einer angesehenen stadtbernerischen Familie an; der Name von Muralt ist ja schon durch die beiden bereits bejahrten Söhne der Verstorbenen in der konservativen Schweiz hoch in Ehren. — Mehr noch ragte Frau von Muralt durch ihre große Liebe gegen die römisch-katholische Kirche hervor. Mit dem Adel der Gesinnung und der Großmuth, wie wir sie bei den gläubigen Repräsentanten des katholischen Frankreich bewundern, bekannte sie sich auch in Bern bei veränderten Umständen, inmitten einer dem wahren, historischen, katholischen Wesen im allgemeinen feindlichen Gesellschaft ungeschont und mit Stolz zur Kirche, welche sie begeistert liebte. Sie legte dies nicht klarer an den Tag, als da in Folge der unseligen Wirren vom Jahre 1875 das soeben nothdürftig vollendete, prächtige Gottes- haus gegenüber dem Rathhause am 28. Februar in die Hände der Altkatholiken überging.

Mit dem gesammten Kirchenvermögen fiel auch eine Stiftung der Frau von Muralt mit 10,000 Fr. in die Hände der Abtrünnigen. Dieser Verlust traf sie um so schmerzlicher, als sie durch diese Stiftung für ewige Zeiten für das Beste ihrer Seele glaubte vorgesorgt zu haben. An die Stif- tung war nämlich die Bedingung der Persönlich- keit einer hl. Messe für jede Woche geknüpft. Vergebens machte Frau von Muralt einen Ver- such, bei den Berner Gerichten Herausgabe der Summe zu erlangen. Die Altkatholiken hielten der großmüthigen Stifterin gegenüber (obwohl notorisch unfähig, die Bedingungen der Stiftung

nach der Absicht derselben zu erfüllen und obgleich sie prinzipiell solche Stiftungen als „römischen Meßhandel,“ wie so zu sagen sich nicht zu ent- blöden, verdammen) an der Summe fest und er- hielten natürlich von den Berner Gerichten, wie immer, Recht.

Wie man hört, hat Frau von Muralt bei ihrem Tode nochmals in großmüthiger Weise der römisch- katholischen Kirche gedacht und zugleich für die Ruhe ihrer Seele nach katholischer Weise gesorgt.

Außer dieser großmüthigen zweiten Stiftung betheiligte sich die edle Frau seit dem Verluste des katholischen Kirchenvermögens jährlich mit nicht weniger als 500 Fr. an den laufenden Aus- gaben für den römisch-katholischen Kultus. Für den Tag ihres Begräbnisses ordnete sie Verthei- lung von 200 Fr. unter die Armen an.

An der Leichenfeier nahmen, außer den Fa- miliengliedern, unter Anderem Theil: Der fran- zösische Botschafter *Em. Arago*, der österreichische Gesandte *Baron von Ottenfels*, der russische Ge- sandte von *Hamburger*, der bairische Gesandte *Baron von Methammer*, Bundesrath *Hammer*, der französische Kanzler *Graf D'Alme*, Frau Bundespräsident *Deucher*, Herr und Frau *Baron von Linden* etc.

Auch die schweizerischen Katholiken, von welchen Manche die Frau im Leben kannten, wollen der Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren!

**Luzern.** Der Hochwürdigste Bischof wird nächsten Samstag im Priesterseminar in Luzern einer Anzahl von Klerikern die *Diako- natsweihe* ertheilen.

**Uri.** *Altdorf*. Letzten Mittwoch Abends wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

**Schwyz.** *Jungenbohl*. Gegenwärtig sind in 18 Schweizerkantonen Schwestern vom hl. Kreuz in Kranken-, Armen- und Schul- Anstalten thätig, und zwar in Luzern 132 Schwestern und 8 Gehilfinnen (20 + 3 in der Stadt, 12 in Rathhause und 30 + 5 in St. Ur- ban), in St. Gallen 94 (+ 14 Gehilfinnen), in Graubünden 29 (nebst eini- gen G.), in Unterwalden 26, in Uri 19 (und 2 G.), in Wallis 13 (und 1 G.), in Appenzell 12 (und 1 G.), in Zug 12, im Thurgau 10, in Basel 4 (und 2 G.), in den Kantonen Glarus und Solothurn je 5, im Tessin 3 (und 1 G.), im St. Zürich 2 (beide in Wald), in den Kantonen Aargau und Schaffhausen je 1 (in Mellingen und Ramsen).

**Glarus.** Die sehr zahlreich versammelte Wör- gergemeinde hat dem Gesuch des Komite's der Zentralschützenvereine um eventuelle Ueberlassung des Gemeindebodens für das eidgen. Schützen- fest pro 1887 trotz erhobener Opposition sozusagen einstimmig entsprochen. Die Stimmung der großen Mehrheit des Volkes ist für Uebernahme des Festes günstig. Der Zentralschützenverein wird auf definitiver Meldung beharren.

**Solothurn.** Nicht ohne große Bewegung in allen politischen Parteilagern verbreitet sich letzter Tage die Kunde, daß *Hr. Landammann Vigier* an einem Zungenkrebs todesgefährlich er- krankt sei und eine Operation zu bestehen habe. Die höchst schwierige Operation ward letzten Dien- stag durch Herrn Spitalarzt *Dr. Kottmann* im städtischen Spital vorgenommen und scheint bestens geglückt zu sein, so daß dermalen Gefahr be- seitigt ist.

**Thurgau.** Eine Versammlung in Frauen- feld hat mit 70 gegen 40 St. Festhalten an der Anmeldung für's eidgen. Schützenfest beschlossen.

**Aargau.** Konradin Bischoffe von Narau habe den größten Theil der sogenannten *Tiber-Korrekt- ion* in Rom übernommen, eine Riesearbeit im Betrage von 15. Millionen Fr. Er beschäftigte 1,500 Arbeiter; die ersten Angestellten sind Schweizer, darunter die Herren *Camenzind*, *Bavier*, *Bargebi*, *Behnder* etc. Zur Vollendung der Ar- beiten, die noch in Aussicht sind, wird er drei Jahre brauchen.

**Tessin.** Die Volksversammlungen vom Sonntag nahmen einen günstigen Verlauf. In *Baserna*, wo 600 Bürger tagten, sprachen u. A. die Herren Staatsrath *Primavesi*, Staatsrath *Castelli* und alt National-Rath *Spinelli*. In *Locarno* sprachen die *H. Rispini* und *Bedrazzini*. Wäre die Witterung nicht so ungünstig gewesen, hätte sich die Zahl der Theilnehmer zweifellos verdoppelt.

**Genf.** Der Große Rath ist auf 27. dies zur Verathung der Schulreform einberufen.

Zufolge Hinscheidens des Großrath *M. Borel* vom linken Ufer besteht die gesetzgebende Behörde nunmehr aus 48 Radikalen und 47 De- mokraten.

— *Hr. Leclere* ist von der Regierung zum Staatschreiber gewählt worden.

## Ausland

**Frankreich.** Der Antrag des kommunistischen Abgeordneten *Michelin* auf Abschaffung der Advokatur hat in ganz Frankreich eine un- gewöhnliche Bewegung hervorgerufen. Die Ad- vokaten abschaffen! Das hat für ein Land, wie Frankreich, in dem man so sehr gern redet und schwätzt, eine große Bedeutung. Die Herren Advokaten wissen nun zwar recht gut, daß die gegenwärtige Kammer den Antrag *Michelin* ohne weiteres abweisen wird; allein der Hinblick auf die Zukunft und die ferneren Absichten der Ra- dikalen beunruhigt sie gleichwohl. Ja, ja! alle Vorrechte und Monopole sind jetzt in Frankreich bedroht, von den Grubengesellschaften bis zu den Advokaten. Die Radikalen wollen eben die ganze Gesellschaft nach ihrer Weise umgestalten.

**Deutschland.** Das *Branntweinmonop- ol* wurde im Ganzen von der Reichstags- Kommission einstimmig abgelehnt; die Kon- servativen enthielten sich der Abstimmung.

**Belgien.** Das Verhältnis der Kirche zum Staat ist nunmehr vom Papste geordnet. Dem Wunsche *König Leopold's* gemäß hat er bestimmt, daß der Staat zu Belgien ge- hört, der *Primas Belgiens*, der *Erzbischof von Mecheln*, die kirchliche Gerichtsbarkeit übt und das Haupt der gesammten künftigen Geistlichkeit des Congostaates ist. Die Missionen des *Kar- dinals Lavignerie* am Congo arbeiten wie bisher weiter. Das neu an der Universität *Löwen* er- richtete afrikanische Seminar bildet die Geistlich- keit aus, die für die später am Congo zu errich- tenden Pfarreien eingesetzt werden sollen. Die in den portugiesischen Congobesitzungen wohen- den Prälaten hatten, von der portugiesischen Regierung darin unterstützt, die kirchliche Hoheit über den Congostaat gefordert. Der Papst hat aber dem nicht entsprochen und die portugiesische Regierung hat sich jetzt mit den päpstlichen Be- stimmungen einverstanden erklärt.

**Amerika.** Der Dampfer der *Cunardlinie* „*Oregon*“ ist in der Nähe von *Fife-Island* in- folge Zusammenstoßes mit einem Schoner unter- gegangen. Fahrgäste und Mannschaften des „*Ore- gon*“, zusammen 800 Personen, sind gerettet, und zwar an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „*Fulda*“, welcher mit den Verretteten in *New-York* eintraf. Sämmtliches Gepäck ist verloren. Von den 600 Postbenteln, welche sich an Bord des „*Oregon*“ befanden, sind nur 69 gerettet. Der Name des Schoners, mit welchem der „*Oregon*“ zusammenstieß, ist unbekannt. Derselbe ist ge- sunken und man muß befürchten, daß alle an Bord desselben befindlichen Personen umgekommen sind.

## Kanton Freiburg

Heute Freitag Morgen etwas nach 7 Uhr hatten wir in *Grandjeu* eine Feuerbrunst. Die obere Scheune mit Wohnungen, Eigenthum des *Hrn. von Diesbach* stand im Nu in Flammen, die etwas langsam heranrückende Hilfe konnte

nur se-  
haus  
Bran-  
gefan-  
Be-  
konsta-  
Kund

Se-  
Rath  
Staa-

das  
des  
richts  
Bran-

M-  
Sege-  
in de-

gier  
boren  
vertra-  
unter-

Stua-  
Die  
des m-  
pfleger  
Blick  
Denn  
Schäp-  
Nachh-  
licher  
Be-

ren u-  
Himm-  
zu su-  
danter  
Raum  
des B-  
Wien  
leicht  
die Er-  
oder  
zeugen  
Ma-

das n-  
er geh-  
untern  
gut be-  
Die F-  
schaft  
dünge-  
Ma-

sag. H-  
Worth-  
vergeht  
im W-

recht  
geehrt  
mit d-  
Einfid-  
allmä-

Es  
gehent  
haupt  
merkt  
das t-  
Vande-  
die im  
könnte  
allema-  
fehlt.  
Punkte  
gewen  
Sandt  
gebeht  
ist son-

Un-  
phan-  
burg.



### G. Bärcher, Regt., Albligen

offerirt:

Kernseife, mel.	per Kg. zu Fr.	57
Silberseife, sehr gut, (statt Schmierseife),	" " " "	50
Soda,	" " " "	13
Amalg., Reverdy, beste, Schachteln und offen,	" " " "	65
Mahlung, Weizen,	" " " "	60
Zucker, in Stücken,	" " " "	60
Tabak, offen,	" " " "	70

(O 271)

## Celluloid-Wäsche.

Die Celluloid-Compagnie in Paris 11 rue Bailly

Gesellschaftskapital 3,000,000

macht hierdurch die Mittheilung, daß

Herr St. Goar-Zeender in Basel

ihre einziger Vertreter für die Schweiz und stets ein vollkommen assortirtes Lager ihrer Fabrikate hält.

(O 264)

### Zum Spinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen von Hanf, Flach und Abwerg

nehmen für die Keinenspinn- und Weberei Schleithelm bei Schaffhausen die bisherigen Agenten jederzeit Rohstoffe an.

Die Magazine des Hauptagenten:

Peter Oberjon in Freiburg, befindet sich im Hause des Herrn Metzger Vottaz, nächst dem Gärthofe der Zimmerleuten (also nicht mehr Rue de Romont) und außerdem, wie bisher, Metzgergasse, Nr. 93, nächst der großen Brücke.

(O 256)

## Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der Eisenbitter von Johann P. Mosmann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpen-Kräuter der Emmenthalerberge bereitet. In allen Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur Aufrichtung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich. Mit bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem die Flasche zu 2 Fr. 50, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von 4 Wochen hinreicht. Herzlich empfohlen. Depots in den Apotheken; Freiburg: Bochat und Burgknecht; Murten: Wegmüller; Remund: Kobadey; Boll: Savin; Albligen: Bärcher, Regt.; Wimmewyl: J. J. Schaller, Regt. (H 1 Y) (O 110)

Doppelbreite Beige (garantirt reine Wolle) à 65 Cts. per Elle oder Fr. 1. 10 Cts. per Meter bis Fr. 1. 75 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Zentralfhof, Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. (O 133)

Zur Heilung der Magen- und Nerven-schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, ist der Mosmann'sche Eisenbitter das vorzüglichste Mittel. Siehe heutiges „Inferat.“ (O 111)

### Offene Stelle.

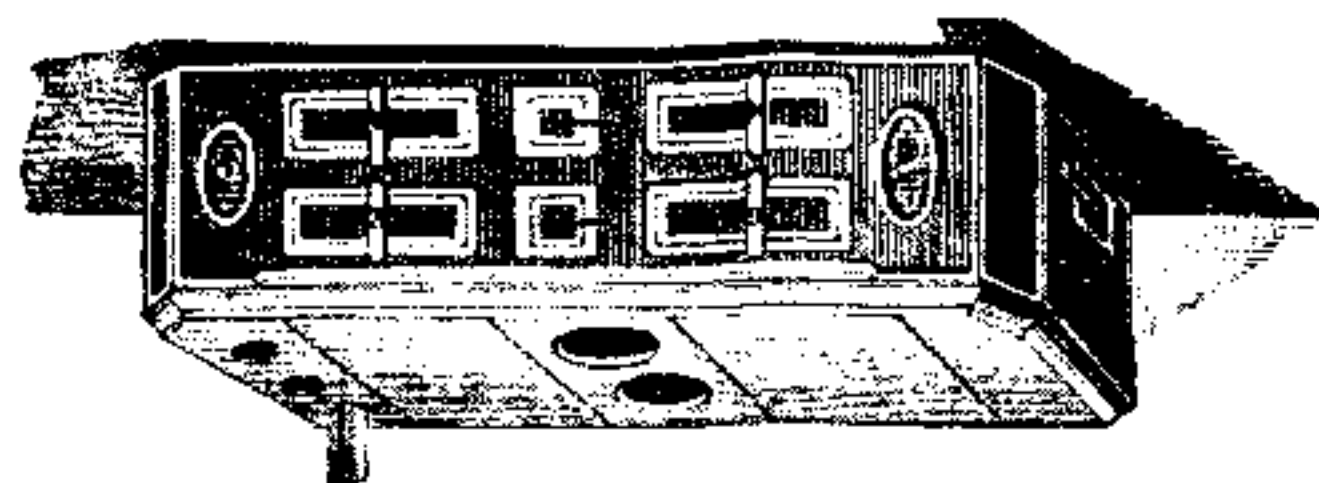
Ein treuer solider Mahlknecht der in der Rundenmühlerei gut bewandert ist, findet sofort Platz bei Johannes Pulver in Boudry, Canton Neuenburg. (271)

### Anzeige.

Eduard Löbe, früher in (Avenches) Wiffli-Burg zeigt hiermit seiner Kundschaft an, daß er sich in Freiburg, Hochzeitergasse Nr. 70 etabliert hat. Die Stallungen befinden sich hinter dem St. Moriz, Remundgasse, wo er stets eine große Auswahl in guten Pferden und schönen Kühen haben wird.

(O 270) Eduard Löbe, Viehhändler.

R. Erlebach Schlosserm., Freiburg bei der Linde.



Spezialität für Spartocheerde, Kochherde für's Land mit Ofenheizung, tragbare Kochherde für Haushaltungen von 5 bis 15 Personen stets auf Lager. Mehrjährige Garantie, sehr billige Preise.

Bildhauerei Christina; Freiburg beim Friedhof Freiburg Große Auswahl fertiger Grab-Steine zu billigsten Preisen. (O 166)

### Anzeige an Landwirthe.

Die unterzeichneten Ablagen nehmen für die Hanf-, Flach- und Wergspinnerei Sireschtal bei Narau

fortwährend zum Spinnen an. Schöne starke Garne und billige Bedienung werden zugesichert. Auf Verlangen werden die Garne auch gefädelt und verwoben.

G. Gendre, Spediteur in Freiburg. Sager, Färber in Murten. Samuel Klopstein in Laupen. (O 246)

### Verloren

Am 7. Februar zwischen Lettswyl und Bengliwyl ein Weidsack enthaltend hauptsächlich drei leere Flaschen und eine Meßschnur. Gegen 2 Fr. Finderlohn abzugeben den Herren Anmännern von Heitenried, St. Antoni, oder Alsterswyl. (O 255)

### Anzeige an das Publikum

Beim Unterzeichneten ist zu haben auf das Frühjahr: Cotonne, Indiene und gute Stoffe für Männer alles zu den billigsten Preisen, bei Jakob Schaller, Krämer bei der Kirche in Wimmewyl. (O 258)

### Zum Verkaufen.

Mehrere kleine schöne Heimwesen. Antritt sofort. Kostenfreie Auskunft ertheilt G. Köchlin, Präfecturststraße 214, Freiburg. (O 272)

### Zu verkaufen oder zu vermieten

ein Landgut von 18 Jucharten Matten, Acker und Waldung mit laufendem Brunnen. Sich zu melden an die Gebrüder Peter & Friedrich Wäder in der Fischera, bei Schmitten, Gemeinde Groß-Bödingen. (O 267)

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
 EXCELLENTE QUALITÉ  
 PRÉPARATION INSTANTANÉE

nur sehr wenig retten, es war schon zu spät. Das Haus brannte total nieder. Man vermutet Brandstiftung, eine Frauensperson wurde bereits gefänglich eingezogen.

Bei dieser Gelegenheit haben wir auf's Neue Konstatiren können, wie schlecht wir mit unserm Rundschafftsdienst bei Feuersgefahr bestellt sind.

Seebezirk. Die Ersatzwahl in den Großen Rath an Stelle des Hrn. Gaillet, wurde vom Staatsrath auf den 2. Mai nächsthin festgesetzt.

Glancebezirk. Hier versammelt sich diese Tage das Assisengericht des I. Kreises unter dem Vorsitz des Hrn. Grand. Vor den Schranken des Gerichtshofes erscheint J. Oberjon, angeklagt dreier Brandstiftungen im Dorfe Verléns.

### Marianische Congregation.

Deutsche Fastenandacht mit Predigt und Segen, Sonntag, den 21. März, Abends 6 Uhr in der Liebfrauenkirche.

### Neuestes

Herr Landammann Wilhelm Bieger in Solothurn ist gestorben, derselbe war geboren im Jahre 1823.

Der serbisch-bulgarische Friedensvertrag wurde am Mittwoch Abend um 8 Uhr unterzeichnet.

### Landwirthschaftliches

Etwas über Bodenverbesserung und Düngung.

Die Landwirtschaft darf mit Recht das Fundament des materiellen Wohlstandes genannt werden. Sie zu pflegen und zu unterstützen muß somit auch als erste Pflicht von unsern Staatsbehörden gefordert werden. Denn in einem Lande, wo die Natur nur spärlich ihre Schätze ausbreitet, ist es der angestrengten menschlichen Nachhilfe vorbehalten, den kärglichen Boden zu reichlicheren Gaben anzuhalten.

Wenn wir wahrnehmen, wie jede Woche ganze Schaaeren unser Land verlassen, um unter einem andern Himmelsstrich reichlicheren Lohn für ihre Anstrengungen zu suchen, so ruft diese Erscheinung die ernstesten Gedanken wach. Wir müssen fragen: Ist nicht mehr Raum für Alle vorhanden? Ist vielleicht eine Erschöpfung des Bodens eingetreten, oder haben klimatische Einflüsse Vielen das Land ihrer Heimath verleidet? Sind vielleicht auch soziale Zustände da, die dem fleißigen Manne die Existenz erschweren? Es mögen diese oder jene Motive oder mehrere vereint mitwirken, den Entschluß zu erzeugen, die Scholle, die sie getragen, zu verlassen.

Mag es sein wie es will, so müssen wir gestehen, daß noch hinlänglich Raum für Alle da wäre, wenn er gehörig kultivirt werden könnte. Denn es sind in unserm Lande noch viele Flächen vorhanden, die, wenn gut benützt, vielleicht das Zehnfache abwerfen könnten. Die Hauptbedingungen zum Gedeihen der Landwirtschaft sind: Gute Bodenbearbeitung, zweckmäßige Düngung und Anbau der einträglichsten Kulturpflanzen.

Man hat in neuerer Zeit viel Aufsehens mit dem sog. Kunstdünger gemacht. Derselbe hat unzweifelhafte Vortheile. Es ist aber bei seiner Anwendung nicht zu vergessen, daß er vielleicht mehr geeignet ist, die bereits im Boden vorhandenen Stoffe den Pflanzen mundgerecht zu machen, als solche zu bringen, um das Aufgeehrte zu erzeugen. Wer sich also nur ausschließlich mit dem Kunstdünger behelfen wollte, muß später zur Einsicht kommen, daß trotz allem Fleiß der Boden doch allmählig verarmt.

Es ist jedoch nicht unsere Absicht, diese Frage eingehend zu erörtern. Wir möchten nämlich nur überhaupt auf den alten und bewährten Grundsatz aufmerksam machen, der da heißt: Was du selber hast, das kaufe nicht. Wir glauben, es seien in unserm Lande noch sehr viele mineralische Schätze vorhanden, die im Interesse der Bodenverbesserung verwendet werden könnten. Mit einer bloßen Düngerzufuhr ist's nicht allemal gethan, wenn die erforderliche Erdmischung fehlt. Wir glauben, annehmen zu dürfen, daß diesem Punkt im Ganzen viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es liegt auf der Hand, daß auf leichtem Sandboden gerade die einträglichste Kulturen nicht gedeihen. Eine entsprechende Erdmischung mit Thon ist somit geboten. (Schluß folgt.)

### Zu Verkaufen

Ungefähr 1000 Fuß guter Kuh-Mist bei Stephan Köstinger, Pächter auf der Mottaz, Freiburg. (O 276)

sammungen vom  
stigen Verlauf. In  
igten, sprachen u. A.  
rimavessi, Staatsrath  
Rath Spinelli. In  
spini und Pedrazzini.  
o ungünstig gewesen,  
heilnehmer zweifellos  
ath ist auf 27. dies  
reform einberufen.  
Großrath N. Borel  
gesetzgebende Behörde  
Len und 47 De-

nd

ag des kommunistischen  
Abfassung der  
Frankreich eine un-  
vorerufen. Die Ab-  
at für ein Land, wie  
sehr gern redet und  
entung. Die Herren  
recht gut, daß die  
Antrag Michelin ohne  
allein der Hinblick auf  
ren Absichten der Na-  
schwohl. Ja, ja! alle  
sind jetzt in Frankreich  
Gesellschaften bis zu den  
wollen eben die ganze  
isse umgestalten.  
ranntweinmon-  
von der Reichstags-  
gelehnt; die Kon-  
der Abstimmung.

hältniß der Kirche  
nunmehr vom Papste  
König Leopold's gemäß  
Staat zu Belgien ge-  
samt, der Erzbischof von  
Berichtsbarkeit übt und  
künftigen Geistlichkeit  
Missionen des Kar-  
go arbeiten wie bisher  
Universität Löwen er-  
mar bildet die Geistlich-  
er am Congo zu errich-  
t werden sollen. Die  
Angebotigungen wohnen-  
von der portugiesischen  
ht, die kirchliche Hoheit  
ordert. Der Papst hat  
n und die portugiesische  
mit den päpstlichen Be-  
klärt.

mpfer der Cunardlinie  
he von Fife-Island in-  
it einem Schoner unter-  
Mannschaften des „Dre-  
ersonen, sind gerettet, und  
deutschen Lloyd-Dampfers  
Geretteten in New-York  
epäck ist verloren. Von  
welche sich an Bord des  
nur 69 gerettet. Der  
t welchem der „Oregon“  
kannt. Derselbe ist ge-  
ürchten, daß alle an Bord  
ersonen umgekommen sind.

### Freiburg

gen etwas nach 7 Uhr  
eine Feuersbrunst. Die  
ohnungen, Eigenthum des  
und im Nu in Flammen,  
ranrückende Hilfe konnte



Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona (Deutschl.)  
 versendet portofrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfund) gute neue  
 Bettfedern für 75 Ct. das Pfund  
 vorzüglich gute Sorte 1 Fr. 50  
 prima Halbdaunen nur 2 Fr.  
 Verpackung zum Kostenpreis.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
 Nichtconvenirendes wird bereitwilligst um-  
 getauscht. (O 237)

**Im Gasthaus zur Rose**  
 in Freiburg  
 werden reelle Weine und Speisen  
 servirt durch  
 (O 260) **Neuhaus-Wichy.**

**Sen.**  
 Zu verkaufen ein Quantum gutes Sen und  
 Emd, sich zu melden bei **M. Brügger**, Wirth  
 zum schwarzen Kopf in Freiburg. (O 269)

**I Balken-Eisen I**  
 für Neubauten und Reparaturen.  
 Eisene Wasserleitungsröhren zu den billig-  
 sten Preisen.  
**Schmid Beringer & Cie.**, Freiburg,  
 Steinernen Brücke,  
 (O 249) und neben der St. Nikolauskirche.

**Mariazeller**  
**Magentropfen,**  
 vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des  
 Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosig-  
 keit, Schwäche des Magens,  
 abnormem Athem,  
 Blähungen, saurem Aufstossen,  
 Kolik, Magenkatarrh, Säu-  
 brennen, Bildung von Sand und  
 Gries, übermässiger Schlei-  
 mproduktion, Gelbsucht, Ekel  
 und Erbrechen, Kopfschmerz  
 (falls er vom Magen herrührt),  
 Magenkrampf, Hartnäckigkeit  
 oder Verstopfung, Überladung  
 des Magens mit Speisen und  
 Getränken, Würmer, Milz-  
 Leber- und Hämorrhoidal-  
 leiden.

Preis eines Fläschchens  
 sammt Gebrauchsanweisung  
 1 Franc. Niederlagen  
 in allen grosseren Apotheken,  
 Centralversand durch Apotheker  
**Carl Brady, Kromsloh, Oesterreich, Mähren.**  
 Echt zu haben in Freiburg bei **Karl Vapp-  
 Droguerie.**  
 Ferner in Stäffis, Porcelet, Apotheker, in  
 Murten, D. Scheller und in den meisten Apo-  
 theken der Schweiz. (O 146)

**Optiker-Magazin**  
**E. Daler & Comp., Optiker**  
 60, Lantsaengasse, beim Bischofsspalast.  
 Große Auswahl in Brillen und Pincoenez  
 jeder Art, Barometer, Thermometer, Präzi-  
 sions- und optische Instrumente. Feine Messer-  
 waaren und Scheren. Reiseartikel.  
 Wir besorgen alle Reparaturen zu den vor-  
 theilhaftesten Preisen. (O 240)

**Anzeige und Empfehlung.**  
 Kleesamen echten Deutschen und Steyri-  
 schen, Mattenflee rothen und weissen, Infarnat-  
 ftee, Püernee echte Provenzer, diese Kleesamen  
 sind kontrollirt von der Samen-Kontrol-  
 Station Zürich, garantirt ohne Seide, sowie für  
 echt Deutsche und Steyrische Samen.  
 Ferner, alle Sorten Grasgras, Raygras,  
 Fromenthal, Timothy extra Saat Wicken, schöne  
 schwarze ohne Haber, Sparsetten echte Schwarz-  
 wälder ohne Pimpernell garantirt, Mais, Spärgel,  
 Senf extra Haussamen echten Breisgauer. Aller  
 Arten Garten- und Blumenamen. — Kataloge  
 gratis. Es empfiehlt sich  
**M. Wagner,**  
 (O 257) Oberamtsgasse Nr. 193, Freiburg.

# Ägyptischer Boden-Kredit

Anonyme Gesellschaft mit einem Kapital von 80,000,000 Franken  
 wovon 20,000,000 Franken einbezahlt, bestehend aus  
 160,000, auf den Inhaber lautenden Aktien zu 500 Franken,  
 wovon 125 Franken einbezahlt sind.

## Anleihen

von 400,000, auf Grundstücken haftenden Obligationen à 3 %  
 im Kapitalwerth von 250 Fr. mit Verloosung, steuerfreier Jahreszins von 7 Fr. 50, fällig am 1. Mai.  
 Rückzahlung zum vollen Nennwerth in spätestens 50 Jahren.

## Zwölf Ziehungen im Jahre

am 15. jeden Monats, wovon bei jeder Ziehung  
 Ein Loos von 100,000 Fr. und 25 Loose von 1,000 Fr.  
 gezogen werden.

Für die zehn ersten Jahre  
 Zusammen alljährlich 312 Obligationen, durch Verloosung rückzahlbar mit 1,500,000 Fr.  
 Erste Monatsziehung: am 15. Mai 1886.

**Oeffentliche Subskription**  
 von 100,000 Obligationen  
 für welche der Jahreszins am 1. Mai 1887 fällig wird.

## Emissionspreis: 230 Franken.

- Zahlbar: 25 Fr. beim Zeichnen, am 30. März 1886.  
 20 " bei der Zuteilung vom 28. bis 30. April 1886.  
 40 " vom 20. bis 25. Juni 1886.  
 40 " vom 20. bis 25. September 1886.  
 40 " vom 20. bis 25. Dezember 1886.  
 40 " vom 20. bis 25. Februar 1887.  
 25 " vom 20. bis 25. April 1887.

Total 230 Franken, ohne Zulässigkeit von Vorausbezahlung.

Die Subskription wird am Dienstag, den 30. März 1886 eröffnet

In Kairo: am Sise der Gesellschaft, bei der kaiserlich-ottomanischen Bank; in Konstan-  
 tinopel: beim Kredit Lyonnais, bei der Bank von Konstantinopel; in Genf: bei der Banque  
 de Paris und der Niederländischen Bank, sowie bei deren Vertretern in der Schweiz,  
 namentlich in Freiburg bei den **H. H. Weck und Aebly.**

Alle näheren Auskünfte gibt der Prospektus, der bei sämtlichen Zeichnungsstellen erhoben  
 werden kann.

## Allgemeines Verloosungs-Verzeichnis

Vom 15. Mai 1886 bis 15. April 1896	Vom 15. Mai 1896 bis 15. April 1906	Vom 15. Mai 1906 bis 15. April 1935
12 Loose à 100,000 Fr. 1,200,000	4 Loose à 100,000 Fr. 400,000	2 Loose à 100,000 Fr. 200,000
8 Loose à 50,000 Fr. 400,000	10 Loose à 50,000 Fr. 500,000	
300 Loose à 1,000 Fr. 300,000	300 Loose à 1,000 Fr. 300,000	300 Loose à 1,000 Fr. 300,000
<b>Zusammen per Jahr.</b>	<b>Zusammen per Jahr.</b>	<b>Zusammen per Jahr.</b>
312 Obl. rückzahlbar mit 1,500,000	312 Obl. rückzahlbar mit 1,100,000	312 Obl. rückzahlbar mit 1,000,000

## Für Katarre und Lungenleiden.



Bei dem so häufigen Witterungswechsel sollte Niemand versäumen, täglich eine oder  
 mehrere Tassen von

### Dr. Poppe's Genfer-Thee

zu trinken. Der Erfolg dieses Hausmittels, welches in keiner Familie fehlen  
 sollte, ist ein überraschender bei Schnupfen, Grippe, Husten, Heiserkeit, überhaupt  
 allen Katarren und Lungenleiden. Erwachsene und Kinder trinken den Thee mit Wohl-  
 gefallen und mancher schweren Krankheit beugt man damit vor. — In Schachteln mit Gebrauchs-  
 anweisung à 1 Fr. in allen Apotheken und Droguerien.  
 Hauptdepot in Freiburg, Droguerie Karl Vapp; Murten, Ph. Golliez; Remund,  
 Ph. Kobach; Boll, Sudan; Stäffis, Porcelet. (O 227)

## C. Zürcher, Posthalter, Abligen

empfehl

**Sofengriff,** schwer, . . . . . per Meter von Fr. 0 75 (Ete 45) an  
**Költisch,** 10/16, " . . . . . " " " " 1 25 ( " 75) "  
**Bett-Drillich,** 10/16, " . . . . . " " " " 1 50 ( " 90) "  
**Cottonc,** 7/16, " . . . . . " " " " 1 10 ( " 65) "  
**Guttuch,** 7/16, " . . . . . " " " " 6 40 ( " 3 80) "  
**Erettonne,** " . . . . . " " " " 0 68 ( " 40) "  
 Merinos, Cachemire, Modenstoffe für Frauen und Kinder, u. s. w., alle übrigen Tuchwaaren,  
 direkt von den leistungsfähigsten Fabriken des Inn- und Auslandes bezogen, zu äusserst billigen  
 Preisen. (O 275)